

# Tiroler Kulturpflanzen

## Die Geschichte der Kulturpflanzen

### (1. Teil eines mehrteiligen Beitrags)

#### Von der Wildpflanze zur Kulturpflanze

Alle heutigen Kulturpflanzen stammen von wilden Ursprungsarten ab. In mehreren Gebieten der Erde sind Wildpflanzen zu finden, die als Vorläufer unserer Kulturpflanzen gelten. Fast alle Kulturpflanzen, die heute in Tirol angebaut werden, haben ihren Ursprung in anderen Ländern und Kontinenten. Der Mensch und die Kulturpflanzen haben eine lange gemeinsame Geschichte der Entwicklung. Schon vor etwa 10.000 Jahren begannen die Menschen in den Steppenlandschaften des Nahen Ostens, in Mittel- und Südamerika, aber auch in anderen Gebieten bestimmte Pflanzen systematisch anzubauen. Bewusst oder unbewusst veränderte der Mensch Wildpflanzen so, dass sie für ihn nützlicher wurden.

Diese Veränderungen der Wildpflanzen und die Entwicklung zu Kulturpflanzen wird als Domestikation („an das Haus anpassen“, analog zur Haustierwerdung) bezeichnet. Was unterscheidet nun eine Wildpflanze von einer Kulturpflanze? Ein wesentliches Merkmal der Kulturpflanzen ist, dass sie nach bestimmten Anbauverfahren vom Menschen gepflegt und kultiviert werden (in Kultur genommen). Das Besondere an den Kulturpflanzen ist aber nicht alleine die Kultivierung, weil auch Wildpflanzen kultiviert werden (beispielsweise Heilkräuter wie Johanneskraut, Gelber Enzian usw.). Das Besondere an den Kulturpflanzen ist, dass der Mensch bei der Vermehrung dieser Pflanzen drastisch eingreift. Für den zukünftigen Anbau wählt er gezielt Saat- oder Pflanzgut von Pflanzen aus, die nach seinen Vorstellungen beschaffen sind. Andere Pflanzen werden nicht weitervermehrt. Durch diese Selektion und Züchtung entstehen Kulturpflanzen, die sich sowohl anhand von äußeren Merkmalen als auch in der Zusammensetzung der Erbinformation deutlich von mit ihnen verwandten Wildpflanzen unterscheiden.

Die in den jeweiligen Ursprungsländern entwickelten Kulturpflanzen verblieben nicht ausschließlich dort. Sie verbreiteten sich mit den Wanderungen und Entdeckungsreisen der Menschen und passten sich an die neuen Siedlungsgebiete an. Die Vielfalt an Kulturpflanzen (verschiedene Arten) und die Vielfalt innerhalb einer Kulturart (verschiedene Sorten, Lokalsorten etc.) sind das Ergebnis des Anbaus von Pflanzen in unterschiedlichen Kultur- und Naturräumen. Mit der Domestizierung und Verbreitung dieser für den Menschen so nützlichen Pflanzen (und auch der Haustiere!) wurde der Grundstein unserer heutigen Kulturen gelegt.

#### Der Ursprung traditioneller „Tiroler Kulturpflanzen“

Die Ursprungsgebiete der wichtigsten „Tiroler Kulturpflanzenarten“ sind im Nahen Osten zu suchen. So stammen Gerste, Weizen, Roggen, Erbse, Ackerbohne und Lein aus



Fotos: Gitti Lukasser

**Die Wurzeln der Wilden Karotte ...**



**... haben wenig Ähnlichkeit mit den Wurzeln von Kultur-Karottensorten, die durch jahrzehntelange Züchtung entstanden sind**

dieser Region. Diese Pflanzen kamen schon um 1000 v. Chr. gemeinsam mit den ersten Bauern in den Alpenraum. Auch aus anderen Regionen der Erde gelangten bald Kulturarten nach Mitteleuropa, so etwa Hirsearten aus Afrika und Zentralasien (um 800 v. Chr.). In Europa wurden Hafer, Mohn, Kraut und Rüben domestiziert (entstanden in den Mittelmeergebieten). All diese Arten waren wohl über viele Jahrhunderte die wichtigsten Nahrungspflanzen in Tirol. Um Christi Geburt dehnten die Römer ihr Reich auf Mitteleuropa aus. Sie brachten traditionelle Kulturpflanzen des Mittelmeerraums wie Zwiebel, Salat und verschiedene Gewürze mit. Auch Walnüsse, Wein und mehrere Obstsorten verdanken wir den Römern. Trotz der immer größeren Kulturpflanzenvielfalt dürfen wir nicht vergessen, dass in der Ernährung der Menschen schon damals Milch und Milchprodukte (Butter und Käse) eine wichtige Rolle spielten.

Vergleichsweise „neue“ Kulturpflanzen sind Mais und Kartoffel. Sie stammen aus Amerika und setzten sich erst im 18. und 19. Jahrhundert in der Tiroler Landwirtschaft durch, obwohl sie schon bald nach der Entdeckung Amerikas in Europa eingeführt wurden. Mais stammt ursprünglich aus Mexiko. Nach Österreich kam er über die Türkei und den Balkan. In der Tiroler Mundart heißt er deshalb heute noch „Tirggn“ (Türkisches Korn). Die Kartoffel kommt aus Südamerika (Hochland von Chile bis Kolumbien und Venezuela). In Europa schätzten sie die Menschen zuerst nur als Zierpflanze. Im 17. Jahrhundert breitete sich dann allmählich der Speisekartoffelanbau von Irland im Norden und Spanien im Süden auf ganz Europa aus. Nach Osttirol gelangte die Kartoffel um das Jahr 1775, als Händler und Saisonarbeiter erste Knollen aus dem Süden mitbrachten. In Nordtirol lernten die Bauern die Kartoffel erst ungefähr 20 Jahre später kennen. Nach Nordtirol wanderte die neue Pflanze aus der Schweiz und Bayern ein. Weitere Kulturpflanzen, die heute als selbstverständlicher Teil unserer Gärten und Äcker angesehen werden, kommen auch aus Amerika. So gehören Gartenbohnen (Stangen- und Buschbohnen, vor der Entdeckung Amerikas gab es nur die Ackerbohne), aber auch Kürbisse (meist als Schweinekürbisse am Feld kultiviert) wohl schon lange Zeit dazu. Wärmeliebende Arten wie Tomaten oder Paprika und andere exotische Arten erlangten erst in den letzten Jahrzehnten (ab etwa 1950–60) eine weite Verbreitung in Tirol. Neue Kulturarten und vor allem neue Sorten kommen nicht immer von anderen Kontinenten. Mit dem Entstehen der professionellen Pflanzenzüchtung (etwa um 1800) wurden in Europa sehr viele neue Sorten entwickelt (z. B. Bohnen ohne Fäden, ertragreichere Tomaten, Karotten in verschiedenen Farben und Formen).



**Seit gut 200 Jahren wird die Kartoffel in Tirol angebaut. Seit damals kam eine große Vielfalt an Formen und Farben mit den unterschiedlichsten Kocheigenschaften ins Land, die allerdings seit einigen Jahrzehnten drastisch abnimmt**

### Das Besondere an den traditionellen „Tiroler Kulturpflanzen“

Kulturpflanzen stehen durch die Domestikation in einer engen Beziehung zum Menschen. Mit den Pflanzen sind auch Wissen, Fähigkeiten sowie Sitten und Gebräuche von Generation zu Generation weitergegeben worden. Einige wichtige Kulturpflanzen haben sich in unserer Kultur, auch wenn sie ursprünglich nicht hier entstanden sind, über einen sehr langen Zeitraum erhalten und können als „traditionell“ bezeichnet werden. Wenn nicht nur das Wissen, die Fähigkeiten und Gebräuche im Bezug auf die jeweilige Kulturart von Generation zu Generation weitergegeben werden, sondern auch das Saatgut, so werden diese als Lokalsorten oder Landsorten bezeichnet. Lokalsorten zeichnen sich oft durch eine große Formenvielfalt innerhalb der Sorten aus (größere und kleinere, frühreife und spätreife Pflanzen, ...). Sie eignen sich für unterschiedliche (nicht industrialisierte) Anbauverfahren und sind meist an lokale Böden und das lokale Klima angepasst. Solche Sorten bieten eine breite Palette an Vorteilen, die „neuere“ Sorten, die im modernen Gemüse- und Ackerbau eingesetzt werden, nicht immer aufweisen können: Farben- und Formenvielfalt, vertrauter Geschmack, richtige Konsistenz für traditionelle Gerichte, Möglichkeit einer laufenden Ernte, gute Verarbeitbarkeit und lange Lagerfähigkeit, vielfältige Zubereitungsmöglichkeiten, Mehrfachnutzungen (als Lebensmittel, Heilpflanze, Schmuckpflanze, Gebrauchsgegenstand, im Brauchtum, ...), Widerstandsfähigkeit gegen Krankheiten, Schädlinge und ungünstige Witterungsverhältnisse.

Unter den Lokalsorten finden sich aber auch solche, die nicht nur Vorteile besitzen, sondern einen schlechten Ertrag aufweisen, sich für „moderne“ Gerichte nicht eignen etc. Diese Sorten werden nicht mehr wegen ihres Nutzens angebaut, sondern weitervermehrt, um die Vielfalt zu erhalten und um an die Kultur unserer Vorfahren anzuknüpfen. Wenn solche Sorten aussterben, dann sind damit verknüpfte Eigenschaften und kulturelle Werte unwiederbringlich verloren.

Welche Anforderungen in Zukunft an unsere Kulturpflanzen gestellt werden, ist auch in der heutigen Zeit nicht abzuschätzen. Das Offenhalten von Alternativen durch die Erhaltung und Weiterentwicklung der traditionellen Kulturpflanzen und Lokalsorten ist jedenfalls ein wichtiger Schritt in Richtung Ernährungssicherung, Sicherung der Unabhängigkeit und Weiterentwicklung der Tiroler Kultur.

*Brigitte Vogl-Lukasser, Gabriele Falschlunger, Christian Vogl; Arbeitsgruppe Wissenssysteme und Innovationen, Institut für Ökologischen Landbau am Department für nachhaltige Agrarsysteme, Universität für Bodenkultur. Im Auftrag des Interreg-IIIa-Projektes Gen-Save*

